

Ernst Paul Wagner: **Auf dem Staffelberg. Jahres- und tageszeitliche Impressionen.** Hrsg. von der Stadt Bad Staffelstein (= Bad Staffelsteiner Schriften, Bd. 29). Bad Staffelstein [Eigenverlag] 2020; ISBN 978-3-935302-18-0, 104 S., Festeinbd., zahlr. Farb- u. s/w-Abb., 9,90 Euro.

Schon von weitem sichtbar, übt der Staffelberg, der zusammen mit der ehemaligen Benediktinerabtei Kloster Banz und der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen das sogenannte fränkische Dreigestirn im „Gottesgarten am Obermain“ bildet, bis heute auf Wanderer und Naturliebhaber eine besondere, beinahe mystische Faszination aus. Beeindruckt von seiner markanten Felsenkronen und seinem Hochplateau mit der St. Adelgundiskapelle machen sich jedenfalls jährlich eine Vielzahl von Leuten auf den Weg, um den „Berg der Franken“ zu erkunden, die Aussicht zu genießen, die Stille der Kapelle zu verspüren oder sich einfach nur in der dazugehörenden Klausur das Bier und die Brotzeiten schmecken zu lassen.

Zu den vom Staffelberg begeisterten Menschen gehört zweifelsfrei auch Ernst Paul Wagner, hat er ihn doch im Laufe der Zeit zu unterschiedlichen Jahres- und Tageszeiten schon oftmals – nach eigenen Angaben rund 2.000 Mal<sup>1</sup> – besucht und dabei eine Vielzahl von Impressionen mit seinem Fotoapparat festgehalten. Aus seinem Fundus der so zwischen 1974 und 1991 entstandenen Dias wählte er 99 aus, die er nun – nach der Entwicklung „zum Bild“ – in Buchform unter dem Titel „Auf dem Staffelberg“ der Öffentlichkeit vorgelegt hat.

Der Autor, 1932 in Nassach (Lkr. Haßberge) geboren und seit 1997 in Bamberg lebend, war bis zu seinem Eintritt in den Vorruhestand im Jahre 1991 Direktor des

genossenschaftlichen Molkereiunternehmens „Michhof Lichtenfels-Staffelstein eG, Sitz Staffelstein“ (ab 1972 „Milchhof Main-Baunach eG, Sitz Staffelstein“). Von 1988 bis 1998 leitete er die Bezirksgruppe Staffelstein des Fränkischen Geschichtsvereins CHW (Colloquium Historicum Wirsbergense), bevor er 1999 im selben Verein die Bezirksgruppe Bamberger Land gründete. Seit 2002 Ehrenmitglied des CHW, Mitglied im Historischen Verein Landkreis Hassberge, im FRANKENBUND sowie in mehreren Kunstvereinen, veröffentlichte Ernst Paul Wagner eine Reihe von lokalhistorischen Beiträgen, darunter 2008 die Ortsgeschichte „Nassach. Ein Heimatbuch“, der er 2014 die Dokumentation „Nassach. Dorfansichten einst und jetzt“ folgen ließ. In der Reihe der „Bad Staffelsteiner Schriften“ legte er 2017 die Monographie „Der Staffelsteiner Milchhof 1940–1993“ vor.

Zu seinem jüngsten Werk, das von der Stadt Bad Staffelstein herausgegeben wurde und als Band 29 der „Bad Staffelsteiner Schriften“ erschien, hat Erster Bürgermeister Jürgen Kohmann ein Grußwort beige-steuert, in dem er zur Bedeutung und Intention der Veröffentlichung unter anderem schreibt: *„Dieses Büchlein soll die nachfolgenden Generationen daran erinnern, wie der ‚Gottesgarten am Obermain‘ in seiner Ursprünglichkeit ausgesehen hat, bevor er durch eine A 73 und die ICE-Strecke zerklüftet wurde: Der Schutz dieses Juwels ist unsere Aufgabe und diejenige der kommenden Generation.“*

Der schicke Bildband, der sich in einem handlichen Format mit Festeinband und Fadenheftung präsentiert, besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil (S. 9–88), der sich in die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter untergliedert, sind den einzelnen Bildern datierte, namentlich be-

liebig abgefasste Eintragungen von Staffelfbergbesuchern aus den 23 „Fremden-“ beziehungsweise „Gästebüchern“, die zwischen 1881 und 1939 in der Staffelfbergklausur für Besucher auslagen, beigelegt. Diese nehmen jedoch keinen direkten Bezug auf die jeweilige Abbildung, ebenso wenig wie die ergänzenden Verse der Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Victor von Scheffel, Adolf Krummacher, Carl Maack, Ludwig Jakobowski, Hermann Hesse, Anna Barbara Urner, Emanuel Geibel, Friedrich Rückert, Franz Josef Ahles und Hugo Salus. Der zweite Teil (S. 89–103) vereint Aufnahmen zur St. Adelgundiskapelle (einschließlich zum Heiligen Grab und zur Verehrung der heiligen Adelgundis) sowie zu den in den Jahren von 1974 bis 1985 durchgeführten archäologischen Ausgrabungen auf dem Staffelfberg, zu denen es jeweils kurze erklärende Texte gibt.

Entsprechend seiner Bedeutung, etwa als vorgeschichtlicher Siedlungsplatz, als christliches Kulturzentrum, als Weinberg, als Stätte der Scheffelverehrung oder als beliebtes Touristenziel, liegen über den Staffelfberg bereits mehrere (wissenschaftliche) Arbeiten vor.<sup>2</sup> Im Gegensatz zu diesen Publikationen besticht das vorliegende Buch durch seine – durchgehend ganzseitig abgedruckten – Fotografien, mit deren Veröffentlichung Ernst Paul Wagner eine beeindruckende Hommage an den Staffelfberg gelungen ist. Die „Jahres- und tageszeitlichen Impressionen“, so der treffende Untertitel, versprühen einen impressionistischen Charakter und animieren einen dazu, sich selbst auf den Weg zu machen. Zugleich kommt einer Reihe der Momentaufnahmen auch eine historische Bedeutung zu, indem sie etwa bauliche Veränderungen, wie beispielsweise den Bau der das Obermaintal durchziehenden Auto-

bahn, den Thermen-Vater Heiner Kohles 1983 auf dem Staffelfberg und nicht zuletzt die archäologischen Grabungen unter der Leitung von Björn-Uwe Abels – im wahrsten Sinne des Wortes – anschaulich dokumentieren. Insofern kann man „Auf dem Staffelfberg“ zu unterschiedlichen Zwecken zur Hand nehmen, wird es aber in jedem Fall nicht mehr so schnell weglegen.

*Hubert Kolling*

#### Anmerkungen:

- 1 Vgl. Deller, Mario: Fotografische Liebeserklärung. Ernst Paul Wagner stellte im Rathaus einen Bildband mit rund 100 Aufnahmen vom Staffelfberg vor, in: Fränkischer Tag, 187. Jg., v. 06.02.2020, S. 16.
- 2 Vgl. Dippold, Günter (Hrsg.): Der Staffelfberg. Bd. 1. Lichtenfels 1992; ders.: Der Staffelfberg. Bd. 2. Lichtenfels 1994.

Ortwin Beisbart/ Rudolf Daniel/ Antje Yael Deusel: **Jüdisches Bamberg. Ein Gang durch die Stadt.** Bamberg [Erich Weiß Verlag] 2020. Überarb. Neuaufl.; ISBN 978-3-940821-75-1, 112 S., 75 Abb., 12,80 Euro.

Im September 2020 erschien im Erich Weiß Verlag in Bamberg die überarbeitete Neuauflage des Werkes „Jüdisches Bamberg – Ein Gang durch die Stadt“. Nach einem sehr gut verständlichen Vorwort der drei Verfasser des Werkes und einer Vorbemerkung zur Neuauflage 2020 (diese war aufgrund neuerer Entwicklungen im Informationsstand nötig geworden, nachdem einer der Verfasser [Rudolf Daniel] inzwischen verstorben war) wird dann das jüdische Bamberg in elf Stationen sehr anschaulich in Wort und Bild vorgestellt.

In der ersten Station, die die Bergstadt (also das linke Regnitzufer) zum Inhalt hat, werden die interessierten Leser mit dem

1. Judenhof des Mittelalters, der Marienkappelle, die gleichzeitig Standort der 1. Synagoge war, und der Judenstraße bekanntgemacht. Zu sehen sind auch sehr gute Fotos von Juden als Tiergestalten im Kreuzgang des Karmelitenklosters (14. Jh.) sowie bösartige Darstellungen von Juden aus der Zeit um 1230 an der Nordseite des Fürstenportals des Doms.

Die zweite Station hat das Inselrathaus (den Weg in die Inselstadt) zum Inhalt. Hier wird auch die Gedenktafel am Alten Rathaus (Untere Brücke) für die Opfer der Shoah vorgestellt sowie auf eine jüdenfeindliche Inschrift an der Kreuzigungsgruppe auf der Oberen Brücke aufmerksam gemacht. Die dritte Station (das Quartier an der Stadtmauer) stellt die spätmittelalterliche Mikwe im Rückgebäude der Hellerstraße 13 vor sowie die Kesslergasse, wo sich im 17. Jahrhundert der ehemalige 2. Judenhof befand.

In der 4. Station (der Generalgasse) wird dem Betrachter die ehemalige Synagoge und das jüdische Schulhaus, die Gedenktafel für die ehemalige Synagoge und der Standort der 4. Bamberger Synagoge nahegebracht. Die 5. Station (Zinkenwörth u. Schillerplatz) zeigt nach einer Beschreibung der einst jüdischen Häuser auch die Gedenktafel für Dr. med. Jacob Dessauer sowie im Harmoniegarten das „Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage“ gegen das NS-Regime – eine unter Federführung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. 2016 eingeweihte Gedenkstätte, geschaffen durch den Künstler Albert Ultsch.

In der 6. Station werden die Villa Wassermann, Sitz des ehemaligen Bamberger Bankhauses A.E. Wassermann sowie das ehemalige jüdische Gesellschaftshaus „Ressource“ in der Hainstraße in Wort und Bild sehr anschaulich vorgestellt. Die

7. Station hat den Synagogenplatz (Standort der 5. Bamberger Synagoge, die 1939 gesprengt wurde) sowie den Gedenkstein für das jüdische Gotteshaus von 1965 und die Stelen des Mahnmals von 1995 zum Inhalt. In der 8. Station wird die Willy-Lessing-Straße mit der 6. und 7. Synagoge ebenfalls sehr anschaulich vorgestellt. Der Leser erfährt, wo sich die Synagoge und das Gemeindehaus der heutigen Israelitischen Kultusgemeinde „Or Chaim“ befinden, in der jetzt regelmäßige Gottesdienste stattfinden. Es ist interessant zu erfahren, dass das Portal der 4. Synagoge als Eingang der heutigen 7. Synagoge dient.

Die 9. Station (Grüner Markt) beschreibt sehr eindrucksvoll das ehemalige jüdische Kaufhaus H.&C. Tietz, heute Kaufhaus Karstadt. Die 10. Station ist dem ehemaligen jüdischen DP-Lager Bamberg in der ehemaligen Ulanen-Kaserne in der Nürnberger Straße gewidmet. Die 11. Station stellt den Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg in der Siechenstraße 102 in Wort und Bild sehr eindrucksvoll dar. Zu sehen sind neben der Tahara-Halle Grabsteine mehrerer bedeutender jüdischer Bürger der Stadt, ein Denkmal der im 1. Weltkrieg für ihr deutsches Vaterland gefallenen jüdischen Soldaten sowie ein Gedenkstein für die Opfer der Schoah.

Ein zweiter Teil des Büchleins stellt mehrere bedeutende jüdische Bürger Bambergs vor. Der Leser kann sehr vieles über die Geschichte der Juden in Bamberg vom Mittelalter bis heute in Erfahrung bringen. Ganz besonders wird des 2012 verstorbenen Vorstehers der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg, Dr. Heinrich Chaim Olmer s.A., gedacht. Auch auf die heute bestehende zweite jüdische Gemeinde in Bamberg, die Liberale Jüdische Gemeinde Mischkan ha-Tfila, wird in diesem Teil des

Werkes hingewiesen. Danksagungen, Literaturhinweise und ein Bildquellennachweis runden dieses ganz hervorragende Werk harmonisch ab.

Den Verfassern ist es in der Tat gelungen, einen in Wort und Bild ausgezeichneten Führer durch das jüdische Bamberg zu kreieren. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung aller, denen der ehrliche Umgang mit der jüdischen Geschichte ihrer Heimat ein Herzensanliegen ist.

*Israel Schwierz*

Gunther Schunk: **Von Adler bis Zaubenberg. Eine kleine Geschichte der Gasthausnamen in Mainfranken.** Unter Mitarbeit von Lena Gerhard nach einer Idee von Jens Wichtermann. Würzburg [Königshausen & Neumann] 2020; ISBN 978-3-8260-4595-0, 96 S., zahlr. farb. Abb., 16,90 Euro.

„Der Charakter Würzburgs ist ein sehr fröhlicher“, betonte 1837 der Schriftsteller, Lyriker und Dramatiker Karl Leberecht Immermann (1796–1840) in seiner „Fränkischen Reise“ und hatte dabei die zahlreichen Restaurants und Weinstuben, die Garten- und Ausflugslokale sowie die vielen „kleinen räucherigen Kneipen“ Würzburgs vor Augen. Die historische Entwicklung der reichhaltigen Würzburger Gastlichkeit gehört zu den reizvollen, aber dennoch wenig berücksichtigten Aspekten der Würzburger Geschichte. Rund eine Generation nach der ersten verdienstvollen Dokumentation aus der Feder von Werner Dettelbacher, die unter dem Titel „Zu Gast im alten Würzburg“ (1993) erschien, ist nun auf eine interessante Publikation zur Namensgebung und -entwicklung von Gasthäusern in Würzburg und Mainfranken hinzuweisen. Dabei geht es, so be-

tont der Verfasser, nicht um ein vollständiges Verzeichnis aller mainfränkischen Gasthäuser oder um eine umfassende Darstellung ihrer Geschichte, sondern um den Ursprung, um die vielseitige wie verblüffende Verwendung und wechselnden Moden von Gasthausnamen.

Ausgehend von methodischen und definitorischen Klarstellungen beschreibt der Verfasser die stichprobenartig herangezogenen Quellen, um schließlich zu einer umfangreichen Typologie der ausgewerteten Gasthausnamen zu gelangen. Diese namenkundliche Spurensuche stellt anhand der lokalen und regionalen Belege immer wieder Bezüge zur allgemeinen historischen Entwicklung her und arbeitet damit grundlegende Entwicklungen und zeitbedingte Modeerscheinungen heraus. Wenn die Dorfwirtshäuser, über deren Erhalt und Bestand sich sogar die Bayerische Staatsregierung ernsthafte Gedanken macht, in der öffentlichen Debatte als prägendes Kulturgut bezeichnet werden, dann handelt es sich bei dem vorliegenden Büchlein um einen bedeutsamen Beitrag zur fränkischen Kulturgeschichte. Für alle Interessenten an der mainfränkischen Geschichte, Historiker, Kunsthistoriker und Volkskundler, aber auch für Kneipengänger und Szenekenner, Nachtschwärmer und Schoppenpfetzer, für Einheimische wie Zugereiste ist aus einer guten Idee ein ansprechend gestaltetes und vergnüglich zu lesendes Kompendium mit über 350 Beispielen entstanden, das viele interessante Details und unbekannte Entdeckungen bereit hält. Man würde sich ein solches Unternehmen, das als Anregung für weitere sprachwissenschaftliche Untersuchungen dienen kann, auch für andere Orte und Landschaften wünschen, um weitere Vergleiche ziehen zu können.

*Johannes Schellakowsky*